

Guten Morgen, Gütersloh

Aus Liebe zum SUV

Günter gesteht: Auch er fährt einen dieser zunehmend im Fadenkreuz der Kritik rollenden Sport Utility Vehicle, kurz: SUV. Genauer gesagt: Seine Liebste steuert den mittelschweren Schwedenboliden. Und sieht sich deshalb teils harscher Kritik ausgesetzt.

Nun könnte Günters Gattin mit Fug und Recht darauf verweisen, dass sie grundsätzlich um umweltbewusstes Verhalten bemüht ist. Die letzte Flugreise ist Jahre her, dafür gab es mehrere Urlaube

auf dem Rad. Das Haus ist ordentlich gedämmt, der Garten keine Steinwüste. Aber Günter weiß: Wer so argumentiert, hat schon verloren. Über Emotion muss man die Kritiker packen. Und da hat er die zündende Idee. Denn der Familien-SUV ist kein Neuwagen, den hat Günters Gattin als jungen Gebrauchten gekauft. Das ist doch, als wenn man einen Hund aus dem Tierheim zu sich holt, oder? Wer da nicht weint, der hat kein Herz! Ihr tier- und autoliebender
Günter

Fünffähriger nach Unfall im Krankenhaus

15.000 Euro Schaden: Golfahrerin kollidiert mit Ford auf der Carl-Bertelsmann-Straße

■ **Gütersloh** (axl). Weil eine VW Golfahrerin vermutlich eine rote Ampel übersah, ist es am späten Mittwochnachmittag zu einem Verkehrsunfall auf der Carl-Bertelsmann-Straße gekommen. Die Golfahrerin war auf der Verler Straße ortsauswärts unterwegs, ein Fordfahrer auf der Carl-Bertelsmann-Straße ortseinwärts.

„Vermutlich hat die Golfahrerin das Rotsignal der Ampel übersehen und ist in den Kreuzungsbereich gefahren“, teilte die Polizei Gütersloh am Unfallort mit. Auf der Kreuzung kam es dann zum Zusammenstoß mit dem Ford-

sammenstoß mit dem Fordfahrer, der sagte: „Ich hatte eindeutig Grün. Das haben hier auch zahlreiche Zeugen bestätigt.“ Der Fordfahrer traf die Golfahrerin am Heck, deren Wagen sich anschließend um die eigene Achse drehte, gegen ein Straßenschild schleuderte und dieses schwer beschädigte. Auf dem Beifahrersitz in dem VW Golf hatte ein Fünffähriger Platz genommen, Fahrer und Beifahrer kamen zur Beobachtung ins Krankenhaus, der Fordfahrer blieb unverletzt. Die Polizei bezifferte den Gesamtschaden auf etwa 15.000 Euro.



Zusammenstoß: Der Ford traf den VW Golf am Heck, der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 15.000 Euro. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Parkbad-Pächter will raus

Frist versäumt: Franz-Josef Füchtenschnieder setzt nun auf einen Aufhebungsvertrag mit der Stadt

■ **Gütersloh** (ost). Franz-Josef Füchtenschnieder hält an seinem Vorhaben fest, Ende Februar beim Parkbad auszustiegen. Zwar hat der 60-jährige versäumt, sein Pachtverhältnis rechtzeitig bis Ende August zu kündigen, mit der Stadt sei aber vereinbart, einen Aufhebungsvertrag zu schließen. „Ich habe nicht vor, die Sache unnötig zu verlängern.“

Das Gespräch mit der Stadt habe er Anfang vergangener Woche geführt. Er warte nun auf den Vertragsentwurf und gehe davon aus, ihn unterzeichnen zu können. „Dann bin ich endlich raus.“ Füchtenschnieder hat den Betrieb des Parkbades 2015 übernommen; im Sommer hatte er kundgetan, das Pachtverhältnis zum 28. Februar 2020 zu beenden. Der gebürtige Verler beklagt sich über die seiner Einschätzung nach ungünstigen vertraglichen Rahmenbedingungen und eine mangelnde Unterstützung seitens der Stadt. Mit zwei Konzerten An-



Mag nicht mehr: Franz-Josef Füchtenschnieder. FOTO: FRÜCHT

fang Oktober und einem Hunde-Baden am 5./6. Oktober laufe die Saison aus, es sei denn, es kündige sich noch ein schöner Altwiebersommer an.

Die Stadt bestätigt aktuell lediglich, dass mit Füchtenschnieder Gespräche geführt würden; darin solle die „vertragliche Situation einvernehmlich geklärt werden“. Eine Kündigung des Pachtvertrages liege nicht vor, und zu Vertragsdetails nehme man keine Stellung.



Werk in Gütersloh: Bis 1998 firmierte der Hersteller von Spanplatten noch unter Wirus, dann erfolgte die Übernahme durch Pfeleiderer. Gütersloh ist einer von fünf Standorten in Deutschland, die nun auf höhere Effizienz getrimmt werden. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Stellenabbau bei Pfeleiderer befürchtet

Sparkurs: Der Spanplattenhersteller mit Hauptsitz in Polen hat ein konzernweites Effizienzprogramm gestartet. Was das für den Standort Gütersloh bedeuten könnte, lässt sich bereits in anderen Werken erkennen

Von Ludger Osterkamp

■ **Gütersloh.** Bei dem Spanplattenhersteller Pfeleiderer zeichnen sich Veränderungen ab. Das Unternehmen, einer der führenden Hersteller von Holzprodukten für die Möbelindustrie, hat ein konzernweites Effizienzprogramm ausgerufen. Der Betriebsrat befürchtet einen Stellenabbau, auch in Gütersloh.

Erste Zahlen kursieren für den Stammsitz in Neumarkt sowie das Werk in Bruchhausen bei Arnsberg. Nach Betriebsratsinformationen fallen in Neumarkt rund 70 Stellen weg, in Bruchhausen etwa 50. Ähnliche Größenordnungen könnten auch auf Gütersloh zukommen, sagte der örtliche Betriebsratsvorsitzende Valentin Koch, für konkrete Aussagen sei es indes zu früh. In Gütersloh sind 450 Menschen bei Pfeleiderer beschäftigt.

Unternehmenssprecher Stefan Göldner bestätigte Bestrebungen zur Steigerung der Produktivität. Augenblicklich befindet man sich noch in einer

„frühen Phase der Überprüfung und Planung“. Zum aktuellen Zeitpunkt könne man daher nicht bestätigen, ob und in welchem Umfang es zu „Personalanpassungen“ komme. „Sollte dies der Fall sein, wäre ein sozialverträglicher Umgang selbstverständlich.“

Firma sichert einen „sozialverträglichen Umgang“ zu

Göldner sagte, die Geschäftsleitung stehe in Gesprächen mit der Arbeitnehmervertretung „zu möglichen operativen Maßnahmen, die unseren Standort zukunftsfähiger machen werden.“ Ein wortgleiches Statement hatte Göldner kürzlich für das Werk Bruchhausen abgegeben. Der Betriebsrat hatte dort in einer Mitteilung an die Belegschaft geschrieben, die „Befürchtungen zum geplanten knallharten Personalabbau haben sich leider bewahrheitet.“ Man werde im Gespräch mit der Geschäftsführung alle Maßnah-

men eingehend hinterfragen und um jeden Job kämpfen. Seit Dienstag bespricht auch der Gesamtbetriebsrat um dessen Vorsitzenden Paul Dierkes die aktuelle Lage.

Das konzernweite Programm trägt den Titel „Go for plant efficiency“ (G4PE), übersetzt: Auf zur Anlagen- (Werks-)Effizienz. Involviert ist darin die Unternehmensberatung Boston Consulting Group. Laut Betriebsrat Valentin Koch gehen die Berater Standort für Standort durch und halten sich jeweils für einige Wochen vor Ort auf. In Gütersloh seien sie seit Anfang der vorigen Woche, in Neumarkt (circa 650 Beschäftigte) und Bruchhausen (circa 400) seien sie bereits gewesen.

Mit seinem Effizienzprogramm reagiert Pfeleiderer auf den steigenden Wettbewerbsdruck. So sank der Umsatz im ersten Quartal 2019 um 2,4 Prozent, das Ergebnis (EBIDTA) sogar zweistellig. Seit Dezember registriert die Gruppe diesen Rückgang und versucht gegenzusteuern, unter

anderem mit einem Abbau von Lagerbeständen und einem zwischenzeitlichen Produktionsstopp im brandenburgischen Werk Baruth (circa 150 Beschäftigte). Ihr Vorstandschef Tom Schäbinger verabschiedete sich Ende Mai und wechselte in den Aufsichtsrat, seither wird die Gruppe vom Aufsichtsratsvorsitzenden Zbigniew Prokopowicz als Interims-CEO geleitet.

Konkurrenzdruck lässt Absatz und Ergebnisse einbrechen

„Der Marktpreis ist eingebrochen, der Absatz und die Ergebnisse auch“, sagt Betriebsrat Koch. Vor allem aus Polen sei die Konkurrenz gestiegen. Die dortigen Werke von Konkurrenzbetrieben würden mit billiger Ware aus Weißrussland und der Ukraine beliefert, das schlage sich auf den Preis nieder und führe auf dem Markt der Holzwerkstoffe zu einem enormen Preisdruck. Dass Pfeleiderer versuche, in

seinen eigenen Werken die Betriebsabläufe zu verbessern, sei daher notwendig und richtig. Aufgabe der Arbeitnehmervertretung sei es, dabei die Interessen der Beschäftigten im Blick zu behalten.

Beim Start des Effizienzprogramms habe es laut Koch geheißen, der Standort Gütersloh sei mit seinem hohen Automatisierungsgrad vergleichsweise gut aufgestellt. Pfeleiderer verfüge über neun Produktionsstätten, fünf in Deutschland, vier in Polen. Nach einer Insolvenz 2012 hatte sich die Gruppe wieder gefangen und gehört seit 2016 der an der Warschauer Börse notierten Pfeleiderer Group S.A. mit Sitz in Breslau. In Gütersloh arbeiten in den beiden Werken am Stadtring Nordhorn und in der Hauptverwaltung an der Carl-Bertelsmann-Straße 450 Menschen; davon entfallen 370 auf die Pfeleiderer Gütersloh GmbH und 80 auf die Pfeleiderer Deutschland GmbH (Vertrieb). Insgesamt beschäftigt die Gruppe 3.500 Mitarbeiter.

Straßen werden gesperrt, um Arbeiter zu schützen

Tiefbau: Neue Arbeitsschutzbestimmungen sollen Baustellen sicherer machen. Kreismitarbeiter berichten von der Uneinsichtigkeit der Verkehrsteilnehmer, die Absperrungen einfach missachten

■ **Kreis Gütersloh** (jahu). Bei der Sanierung von Kreisstraßen wird es zukünftig wohl häufiger zu Vollsperrungen der Straße kommen. Wie Henrik Egeler, Abteilungsleiter Tiefbau, erläutert, liegt das an einer neuen Arbeitsschutzbestimmung für Straßenbaustellen, der sogenannten ASR A 5.2. Diese ist Anfang des Jahres in Kraft getreten und soll dazu beitragen, schwere Unfälle zwischen Autos und Baustellenpersonal zu vermeiden. „Straßen, die wir sonst bei Arbeiten nur einseitig gesperrt haben, werden wir dann ganz sperren müssen“, so Egeler. Nach allen Sicherungsvorgaben zum Schutz der Mitarbeiter müssten am Ende immer noch 2,75 Meter Fahrbahnbreite übrigbleiben. „Unsere Kreisstraßen sind maximal 6,50 Meter breit, unter Beach-



Mehr Sicherheit für die Arbeiter: Auch an der Baustelle Verler Straße wird der neue Arbeitsschutz berücksichtigt. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

tung aller Arbeitsschutz-Maßnahmen bleiben dann nur 1,55 Meter“, rechnet Egeler vor.

Auch die Stadt Gütersloh trägt den neuen Richtlinien zur Sicherung von Arbeitsstellen an Straßen – kurz RSA – Rechnung: an der Baustelle Verler Straße wird der Verkehr ein-

spurig vorbeigeführt, um Arbeitsraum und den Schutz der Arbeiter zu gewährleisten.

Grund für die Neufassung der Arbeitsschutzvorschriften ist nach Ansicht von Bernhard Riepe, Sachgebietsleiter Verkehrslenkung beim Kreis, die bundesweit steigende Zahl

von Unfällen in Baustellen. Auch im Kreis ist es schon zu Unfällen gekommen, weil sich die Autofahrer nicht an Geschwindigkeitsbegrenzungen oder Absperrungen halten. Laut Riepe wurde vor zwei Jahren am Prozessionsweg in Harzewinkel ein Radladerfahrer angefahren und schwer verletzt – ein Autofahrer war einfach an der Vollsperrung vorbeigefahren.

Für die Kreisverwaltung kam die neue Arbeitsschutzrichtlinie erstmals bei der Radweg-Sanierung der K1 von Rheda-Wiedenbrück nach Bokel zum Tragen: Im Mai wurde die Straße für den Durchgangsverkehr komplett gesperrt. Lediglich Anwohner durften passieren.

Auch bei der Baumaßnahme an der Osterwieher Straße in Verl wurde an den Schutz

der Mitarbeiter gedacht. „Es gibt klare Vorschriften, wie schnell an einer Baustelle vorbeigefahren werden darf“, erläutert Egeler. Bei den Arbeiten an der K42 in Verl sollte der Verkehr mit 50 Stundenkilometern an den Arbeitern vorbeigeführt werden. „Aber es hat sich kaum einer an die Verkehrsbeschränkung gehalten – nicht selten wurde mit Tempo 100 in der Baustelle überholt“, erzählt Egeler kopschüttelnd. Zum Schutz der Mitarbeiter wurde die Osterwieher Straße dann voll gesperrt.

Auch bei anderen Baustellen haben die Kreismitarbeiter mit der Uneinsichtigkeit von Autofahrern zu kämpfen: Bei der Sanierung der Ortsdurchfahrt Theenhausen wurde eine Schranke zur Absperrung Anfang des Monats einfach abgefahren.